

**Statement von Uwe Breuer, Präsident des
Verbandes Deutscher Zahntechniker-Innungen**

Zahntechnik ist ‚Meister‘-Handwerk

**Modernste Technik in der Hand der Spezialisten
für den Behandlungserfolg des Zahnarztes
zum Wohle der Patienten**

anlässlich der Internationalen Fachpressekonferenz
zur Internationalen Dental-Schau (IDS) 2015
am 9. Dezember 2014 in Bergisch-Gladbach

Für Rückfragen:
Gerald Temme
VDZI-Pressestelle
Telefon: 069 665586-40
gerald.temme@vdzi.de

Die Internationale Dental-Schau (IDS) ist das weltgrößte Schaufenster für Zahnmedizin und Zahntechnik und der unangefochtene Treffpunkt der dentalen Familie. Gemeinsam mit der Zahnärzteschaft, dem Dentalhandel und der Dentalindustrie blickt das deutsche Zahntechniker-Handwerk wieder gespannt auf die Neuerungen, vor allem im Bereich der digitalen dentalen Technologien und bei den Materialien für Zahnersatz, die im kommenden März in Köln gezeigt werden.

Der Verband Deutscher Zahntechniker-Innungen (VDZI) ist mit seinem Messestand in Halle 11.2, Gang S 10/12 während der gesamten IDS erneut Anlaufstelle für Innungslabore und Zahnärzte, unter anderem zu berufspolitischen und betriebswirtschaftlichen Themen sowie zu Fragen der Qualitätssicherung im Zahntechniker-Handwerk.

Darüber hinaus zeichnet der VDZI auf der IDS seinen erfolgreichen Nachwuchs aus. Die Teilnehmer am renommierten Gysi-Preis, dem Nachwuchswettbewerb für Auszubildende im Zahntechniker-Handwerk, werden am 12. März in Köln feierlich geehrt.

CAD/CAM bleibt integraler Bestandteil des Berufsbildes

Die Digitalisierung schreitet auch bei Zahnarzt und Zahntechniker unaufhaltsam voran. Das wird auch auf der Internationalen Dental-Schau erneut sichtbar werden. Neue und veränderte Behandlungsprozesse und neue Fertigungsverfahren werden die Praxisstrukturen einerseits und die betrieblichen Strukturen andererseits erheblich verändern und stellen eine große Herausforderung dar. Die zahntechnischen Meisterbetriebe in Deutschland stellen sich nicht nur dieser Herausforderung, sondern nehmen sie als Pioniere und Innovationstreiber an.

Die Möglichkeiten der digitalen Welt sind in den deutschen Laboren schon lange tägliche Praxis. Wie jedes andere zahntechnische Herstellungsverfahren in der Vergangenheit ist die Anwendung etwa der CAD und CAM-Technologie bereits integraler Bestandteil des einheitlichen Berufsbildes im Zahntechniker-Handwerk und damit untrennbar den ordnungspolitischen Regelungen, hier insbesondere dem Meisterprinzip, unterworfen.

Seit zwei Jahren werden flächendeckend in der überbetrieblichen Ausbildung umfassende Kurse für alle Auszubildende verpflichtend angeboten. Damit ist sicher gestellt, dass gerade junge Leute theoretisch und praktisch die neuen digitalen Technologien beherrschen und damit das Zahntechniker-Handwerk im Wettbewerb stärken.

Kurzum: Zahntechnik ist und bleibt in allem ein qualitätssicherndes ‚Meister‘-Handwerk, und dies unabhängig von der angewendeten Technologie. In der Dentalbranche darf dies von keinem Marktteilnehmer aus Handel, Industrie und Zahnärzteschaft in Zweifel gezogen werden.

Zahntechniker nutzen digitale dentale Technologien bereits umfassend

Die Scannertechnologie wird mittlerweile von einem Großteil der zahntechnischen Meisterlabore in Deutschland genutzt. In einer Sonderumfrage des VDZI zu digitalen dentalen Technologien haben rund 80 Prozent der Labore angegeben, dass sie zumindest über ein Gerät verfügen. Knapp jedes zweite dieser Labore verfügt neben dem Scanner

auch über die Möglichkeit, auf eigenen Geräten zu fräsen. Von den Laboren, die eigene Fräsmaschinen haben, werden sowohl Kunststoff als auch Hochleistungskeramik und Nichtedelmetall-Legierungen verarbeitet.

Im Bereich CAD/CAM greift ein weiterer großer Teil der Labore auch auf die Dienstleistungen Dritter zurück. Dabei wächst die Anzahl der Laboratorien zunehmend, die in zwischenbetrieblichen Kooperationen die Produktionsmöglichkeiten gemeinsam nutzen, was die Produktivität insgesamt erhöht und die Labore im Wettbewerb stärkt. Diese Entwicklung ist aus der Sicht des VDZI zu begrüßen und wird von ihm unterstützt. Solche Produktionsnetzwerke der zahntechnischen Meisterbetriebe sind für die Marktstrukturen auch am besten geeignet, in denen das zahntechnische Labor den Zahnärzten wohnortnah für den Patienten jede zahntechnische Versorgungslösung bereitstellen kann. Dieses wohnortnahe Angebot muss auch weiterhin durch die Meisterbetriebe gesichert werden. Nicht alles ist Neuanfertigung von Zahnersatz, nicht alles ist CAD/CAM. Das zahntechnische Labor in Deutschland muss Tag für Tag mehr als 50 Prozent seiner Aufträge als eilbedürftige Reparaturen oder Erweiterungen von bereits getragenen Zahnersatz erfüllen. Das verlangt ein starkes und leistungsfähiges Handwerk und stabile wirtschaftliche Rahmenbedingungen.

„Ja“ zu qualifikationsgebundenen Zulassungsverfahren: das Meisterprinzip

Die sogenannte Transparenzinitiative der Europäischen Kommission beschäftigt sich derzeit wieder einmal mit jenen Berufen, deren Marktzugang durch staatliche Vorschriften reguliert ist. Das Zahntechniker-Handwerk sieht hierin einen erneuten Angriff auf das bewährte deutsche System qualifikationsgebundener Zulassungsverfahren. Die Europäische Politik hat noch nicht begriffen, welche fundamentalen Vorteile das deutsche Berufsausbildungs- und Zulassungssystem hat. Jede Aufweichung des qualifikationsgebundenen Zulassungsverfahrens, bei Zahntechnikern ist dies insbesondere der Nachweis einer bestandenen Meisterprüfung, bedeutet eine Absenkung von Umfang und Niveau der dualen handwerklichen Ausbildung in Deutschland. Dies führt insgesamt zu weniger praxisnaher Bildung und mehr Arbeitslosigkeit. Es bedeutet gleichzeitig ein Absinken von Qualität und Sicherheit, ein Mehr an Scheinselbstständigkeit und mehr ruinöse Konkurrenz.

Qualität und Effizienz durch Qualifikation der Menschen in Berufen – das ist das ordnungspolitische Erfolgsmodell in Deutschland. Das gilt gerade für Medizinprodukte, die wie die Zahntechnik oft jahrzehntelang risikofrei im Munde des Patienten verbleiben müssen.

Es ist daher auch aus der Sicht der Qualität und Sicherheit wichtig, dass die dentalen Technologien als Instrumente zur Herstellung immer besserer Versorgungslösungen für Patienten immer in das Fach- und Anwendungswissen des gut ausgebildeten und erfahrenen Zahntechnikermeisters und der Zahntechniker im Labor eingebettet bleiben. Die strikte Verpflichtung zur Meisterpräsenz in den Betrieben der gefahrgeneigten Gesundheitshandwerke, wozu auch das Zahntechniker-Handwerk zählt, bietet ein Höchstmaß an Patientensicherheit, an fachgerechter Versorgung und umfassendem Verbraucherschutz. Die Qualität der Ausbildung und der Meisterpräsenz in den Gesundheitshandwerken ist das erfolgreiche Instrument einer präventiven Gefahrenabwehr.

Die Zusammenarbeit mit dem Zahnarzt wird zukünftig noch enger werden

Die digitalen Technologien in der Dentalbranche werden zu einer noch engeren Zusammenarbeit zwischen Zahnarzt und zahntechnischem Meisterbetrieb führen. Noch sind die neuen Möglichkeiten einer gemeinsamen Strategie auf den Feldern der Patienteninformation, der Beratung und der Planung patientengerechter Versorgungslösungen weitgehend ungenutzt. Wir wollen hier gemeinsam mit der Zahnärzteschaft offen und konstruktiv diskutieren. Die Digitalisierung führt aber auch zu neuen Abstimmungen der Behandlungs- und Herstellungsprozesse. Wir sind uns sicher, dass die zahntechnischen Meisterbetriebe ihr umfangreiches theoretisches und praktisches Wissen in der Zahntechnik auch durch eine zeitlich höhere Präsenz für den Zahnarzt in diese Strukturen einbringen werden.

Wirtschaftliche Situation im Zahntechniker-Handwerk

Den 68.000 behandelnd tätigen Zahnärzten in Deutschland stehen 8.400 Meisterlabore praxis- und wohnortnah mit ihren zahntechnischen Leistungen zur Verfügung. In diesen Meisterlaboren sind 36.000 qualifizierte Zahntechniker als Vollzeitkräfte und 4.000 Zahntechniker als Teilzeitkräfte beschäftigt. Fast 6.200 junge Menschen befinden sich in der Ausbildung zum Zahntechniker. Mit einer Ausbildungsquote von 20 Prozent – siebenmal so hoch wie der Durchschnitt der Gesamtwirtschaft – stellen die zahntechnischen Meisterlabore ihre Ausbildungsbereitschaft eindrucksvoll unter Beweis.

Im Jahr 2012 wurden in der Bundesrepublik Deutschland rund 6,7 Milliarden Euro für zahntechnische Leistungen einschließlich der Materialien ausgegeben. Davon beträgt der Gesamtumsatz in den gewerblichen Labors rund 4,4 Milliarden Euro. Etwa 2,3 Milliarden Euro verbleiben in der Zahnarztpraxis, da auch Zahnärzte im eigenen Praxislabor Zahnersatz herstellen dürfen.

Der durchschnittliche Umsatz je Labor belief sich im Jahr 2012 auf knapp über 530.000 Euro, die überwiegende Mehrheit der Betriebe erreicht jedoch einen deutlich geringeren Umsatz

Diese Zahl qualifizierter Beschäftigter wird dabei unterstützt von rund 12.000 geringfügig Beschäftigten, die rund um die Produktion Dienstleistungen, hier insbesondere den servicefreundlichen Botendienst für die zahnärztlichen Kunden, erbringen. Die Preis- und Lohnsituation im Zahntechniker-Handwerk ist dabei prekär zu nennen. Ab 1. Januar 2015 gilt auch in Deutschland ein bundesweiter Mindestlohn von 8,50 Euro. Davon sind rund ein Drittel aller Beschäftigten im Zahntechniker-Handwerk in den neuen Bundesländern und rund 15 Prozent der Beschäftigten in den alten Bundesländern betroffen. Auf die zahntechnischen Betriebe kommt damit eine weitere Kostenerhöhung zu, die die wirtschaftliche Situation nicht einfacher machen wird. Zu begrüßen ist es daher, dass der allergrößte Teil der deutschen Zahnärzte den Wert und Nutzen von Qualitätszahnersatz aus deutschen Meisterlaboren für ihren eigenen Behandlungserfolg zu schätzen weiß und die hohe Ausbildungsbereitschaft, die hohe Qualifikation des Meisterlabors und die räumliche Nähe in allen Versorgungsfällen für unverzichtbar hält. Darauf vertraut das deutsche Zahntechniker-Handwerk auch für die Zukunft.